

NQ-News Juni 2010

Monatlicher Newsletter der wissenschaftlichen Begleitung im  
Programm „Perspektive Berufsabschluss“ (Fö2)

Inhalt:

### 1) Good-Practice aus den regionalen Vorhaben

- Einordnung der abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung ins Berufsbildungssystem
- Ab Sommer 2010 startet in Hessen erstmals eine berufsbegleitende Erzieher/Innenausbildung
- Abschlussorientierte Modulare Nachqualifizierung im Projektnetzwerk

### 2) Themen

- Kurzarbeit soll weiter gefördert werden
- Gesetzentwurf zum Beschäftigungschancengesetz (CDU-/CSU-Bundestagsfraktion, zu Protokoll, 17.06.2010)
- Von der Leyen: „Jobcenterreform schafft solide Basis für Aufschwung am Arbeitsmarkt“
- Bildungsverlierer: Ungelernt und chancenlos – Artikel auf SPIEGEL Online
- „Hilfsarbeiter mit Diplom“ – FAZ-Artikel zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse

### 3) (Aktuelle) Programme/Projekte mit Bezug zur Nachqualifizierung

- Wegweiser/Leitfaden zur Anerkennung/Bewertung von ausländischen Bildungsabschlüssen (IQ, Februar 2010; berami)
- Broschüre: „Perspektivenwechsel – Zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten in Mannheim“ (IQ, Integra.net)
- Broschüre: „Frauen beraten anders – Männer auch. Genderperspektive in der interkulturellen Beratung“ (KUMULUS-PLUS)
- Offener Koordinierungsprozess „Beratungsqualität“
- Bundesprogramm Kommunal-Kombi wird nur zögerlich angenommen (Deutscher Bundestag – Arbeit und Soziales – Antwort, 16.06.2010)
- Bundeseinheitliche Teilqualifikationen für gering qualifizierte Arbeitslose (DSD 2/2010, von M. Kohl, C. Kufner)

### 4) Interessante (Internet-)Publikationen

- Leitfäden „Wohin zur Beratung?“ und „Weiterbildung finanzieren“ – Orientierungshilfe vor der Weiterbildung (Stiftung Warentest: Weiterbildung Kompakt März/Mai 2010)
- Fachkräftemangel im Mittelstand – Was getan werden muss (WISO Diskurs März 2010, von R. Kay, M. Richter)

- IAB-Forum 1/2010: „Schlüsselfrage – Berufliche Weiterbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit“
- Gute Arbeit und lebenslanges Lernen – das Versagen der Weiterbildung in Deutschland (WISO Diskurs April 2010, von E. Kistler)
- Neue IAB-Infoplattform: Betriebliche Weiterbildung
- Integration viel besser als ihr Ruf – Jahresgutachten des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Pressemitteilung SVR, 19.05.2010)

## 5) Hintergrundinformationen und statistische Daten

- IAB-Kurzbericht 11/2010: Präventive Arbeitsmarktpolitik: Impulse für die berufliche Weiterbildung im Betrieb (von M. Lott, E. Spitznagel)
- IAB-Kurzbericht 12/2010: Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Demografie gibt die Richtung vor (von J. Fuchs, G. Zika)
- Studie der Bertelsmann Stiftung: Dem Arbeitsmarkt gehen die jungen Leute aus
- Die Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots zum I. Quartal 2010 (IAB-Veröffentlichung vom 18.05.2010)
- Der 3. Bildungsbericht: „Bildung in Deutschland 2010 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“
- IAB-Jahresbericht 2009 „Wissen braucht Austausch“
- BA: Jahresrückblick 2009 publiziert
- Frauen und Männer am Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt (IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 01/2010, von I. Dietrich, B. Fritzsche)

## 6) Veranstaltungstipps

- Ab 30.06.2010 Augsburg: Fortbildung "KomBI-Laufbahnberatung - kompetenzorientiert, biografisch, interkulturell" (IQ: migranet)
- 24.08.2010 Bremen: Tagesseminar „Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen und Kompetenzen“ (Bremer Netzwerk Nachqualifizierung)
- 08.09.2010 Dresden: Fachtagung „Dresdner Bilanz“ (IQ, EXIS)
- 23.09.2010 Leipzig: BMBF-Jahrestagung "Perspektive Berufsabschluss" 2010
- 20.10.2010 Bremen: Tagesseminar „Kompetenzfeststellung in der Nachqualifizierung und für spezifische Zielgruppen“ (Bremer Netzwerk Nachqualifizierung)
- 27.-28.10.2010 Bielefeld: 7. wbv-Fachtagung Perspektive Bildungsmarketing

## 7) Sonstiges

- Nachlese zu Nürnberger Gesprächen vom 10. Mai 2010: „Migranten am Arbeitsmarkt – Problem oder Potenzial?“
- Call for Papers: 16. Hochschultage Berufliche Bildung (Universität Osnabrück)

## 8) Kontakt

## 1) Good-Practice aus den regionalen Vorhaben

### Einordnung der abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung ins Berufsbildungssystem

„Was ist denn nun modulare Nachqualifizierung?“ hören wir leider viel zu oft in Beratungen von Unternehmen, Bildungsinteressierten sowie An- und Ungelernten. Weiter stellen wir fest, dass auch das Wissen über das deutsche, sicher nicht einfache, Berufsbildungssystem selbst in Institutionen teilweise lückenhaft ist. Das Netzwerk Pro Beruf Halle hat deshalb zur Überprüfung und als Argumentationshilfe wesentliche Merkmale und Kriterien der klassischen Erstausbildung und Umschulung in einen Bezug zur modularen Nachqualifizierung und externen Prüfung gestellt.

→ [Tabellarische Gegenüberstellung](#) von Ausbildung, Umschulung und modularer Nachqualifizierung  
Weitere Informationen bekommen Sie bei

Frank Ludwig  
Projektleiter Netzwerk Pro Beruf Halle MVW e.V.  
Merseburger Str. 237  
06130 Halle  
Tel.: +49 (345) 1325-180  
Email: [frank.ludwig@pro-beruf-halle.de](mailto:frank.ludwig@pro-beruf-halle.de)  
Internet: <http://www.pro-beruf-halle.de>

[zurück zum Inhalt](#)

### Ab Sommer 2010 startet in Hessen erstmals eine berufsbegleitende Erzieher/Innenausbildung

*TEA* - hinter dieser Abkürzung verbirgt sich ein einmaliges Programm zur Nachqualifizierung für den Erzieher/Innenberuf: die *Teilzeit-Erzieher/Innen-Ausbildung* gilt in dieser modularisierten Form als die bundesweit erste und ist Modellfall im Bundesland Hessen. Qualifiziert werden insbesondere Menschen mit praktisch-pädagogischer Vorerfahrung wie Tagesmütter und -väter, Kinderpfleger/Innen und Sozialassistent/Innen. Es gelten die für die konventionelle Ausbildung gültigen Zugangsvoraussetzungen in Hessen (mittlerer Bildungsabschluss oder Hauptschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung und zusätzlich Abschluss einer Berufsausbildung im erzieherisch-pflegerischen Bereich oder Berufsabschluss als staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in).

Die Tagesmütter und -väter sind hauptsächlich auch verantwortlich dafür, dass es überhaupt zu der Entwicklung des Konzeptes kam. Die regulären Fortbildungen reichten dieser Personengruppe nicht mehr aus und es wurde der Wunsch geäußert, sich zur/zum Erzieher/In weiter zu qualifizieren. Das Projekt *Perspektive Berufsabschluss* bei der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg hat daraufhin Kontakt zu der zuständigen Stelle aufgenommen, die sich um die Fortbildung der Tagesmütter und -väter kümmert. Zusammen mit der Partnerinitiative Darmstadt wurde anschließend die modularisierte Teilzeit-Erzieher/Innenausbildung auf den Weg gebracht. Dort wird *TEA* ab Herbst in Zusammenarbeit mit der Alice-Eleonoren-Schule starten. In Darmstadt ist das Bildungsangebot, insbesondere in Hinblick auf Zugänglichkeit und Durchlässigkeit für Menschen mit Migrationshintergrund, konzipiert. Die Module und die Dauer der Ausbildung sind gleich denen in Nordhessen. In Korbach startet der erste Kurs am 16. August im Fröbelseminar. Ein weiterer Kurs ist für den Standort Kassel in Planung.

Das evangelische Fröbelseminar zeichnet verantwortlich für die innovative Modularisierung des Bildungsganges und hat sich auch dafür eingesetzt, dass das Curriculum durch das Kultusministerium genehmigt wurde (eine gemeinsame Veranstaltung dazu fand im Mai in Wiesbaden statt. Dort waren ebenfalls die Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg und die Alice-Eleonoren-Schule aus Darmstadt vertreten). Das Fröbelseminar bildet in Korbach Sozialassistent/Innen und Erzieher/Innen aus.

In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, die das besondere Angebot mit spezieller Förderung zu unterstützen angekündigt hat, wird ein Angebot geschaffen, das der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt entspricht und dem Fachkräftemangel entgegen wirken soll. In Hessen werden nach amtlichen Schätzungen bis 2014 45000 Erzieher/Innen gesucht. Dies nach der Voraussetzung, dass immer weniger junge Leute für die klassische Erzieher/Innenausbildung zur Verfügung stehen.

Während in Darmstadt insbesondere die Anschlussfähigkeit des Bildungsganges für Menschen mit solchen, im Ausland erworbenen Abschlüssen übertragbar, sicher gestellt wird, konzentriert sich die Korbacher Initiative auf die Vereinbarkeit von Familie und Nachqualifizierung im ländlichen Raum.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den alleinerziehenden Frauen, deren Zahl auch im Landkreis Waldeck-Frankenberg wächst.

Die *TEA-Nachqualifizierung* geht über drei Jahre (sechs Semester) und beinhaltet 16,5 Wochenstunden. Der Unterricht findet donnerstags, freitags und ein Mal im Monat samstags statt. Insgesamt gliedert sich der Ausbildungsgang in 10 Module. Es müssen nach jedem Modul Leistungsnachweise erbracht werden. Praktika erfolgen nach Absprache unter Berücksichtigung von Berufserfahrung und Lebenssituation. Die Kosten belaufen sich auf 70 Euro pro Monat. Die Agentur für Arbeit prüft individuell und nach besonderen Vorgaben der Regionaldirektion, ob den Teilnehmer/Innen Unterstützung gewährt werden kann. Dies gilt für Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten.

→ Nähere Infos unter: [www.ev.froebelseminar.de](http://www.ev.froebelseminar.de)

Projektleiter:

Ralf Hammann

Perspektive Berufsabschluss

Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg

Christian-Paul-Str. 5

34497 Korbach

Telefon: +49 5631 9535183

Email: [hammann@khkb.de](mailto:hammann@khkb.de)

[www.nachqualifizierung-wa-fkb.de](http://www.nachqualifizierung-wa-fkb.de)

[zurück zum Inhalt](#)

### **Abschlussorientierte Modulare Nachqualifizierung im Projekt Netzwerk**

Wie die Kooperation verschiedener Angebote funktioniert – Verknüpfung von Perspektive Berufsabschluss mit Perspektive Wiedereinstieg am Beispiel der ÜAG mbH Jena

Seit Mai 2008 ist die Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft Jena (ÜAG mbH Jena) Projektträger im Bundesprojekt „Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“ - MoNaQu. Das Angebot unserer Beratungsstelle wird durch junge beschäftigte bzw. arbeitssuchende Erwachsene, die einen Berufsabschluss anstreben, sehr stark nachgefragt. Die Philosophie unserer Arbeit ist, jede Frau und jeden Mann, der motiviert ist, einen anerkannten Berufsabschluss zu erlangen, ganz individuell zu beraten und zu begleiten. Häufig spielen dabei auch das persönliche Umfeld, familiäre Situationen und Problemlagen im privaten Bereich eine große Rolle. Erst wenn diese Voraussetzungen stimmen, kann sich der oder die junge Erwachsene auf die Qualifizierung und Vorbereitung einer Abschlussprüfung konzentrieren und somit seine bzw. ihre Chancen für einen dauerhaften Einstieg bzw. Verbleib auf dem ersten Arbeitsmarkt erhöhen. Jeder Berater ist neben der fachlichen Arbeit auch immer Vertrauter und Helfer. Der Zuspruch für unsere Beratungsleistungen zeigt, wie wichtig diese Herangehensweise ist und der Erfolg gibt uns recht.

So wie in anderen Bundesprojekten, gibt es aber auch in MoNaQu festgelegte Vorgaben zu den Voraussetzungen für die Aufnahme in das Projekt. Nicht immer treffen diese Vorgaben für unsere Interessenten zu. Dann ist es von großem Vorteil, wenn den Beratern andere Projekte, deren Ziele und Inhalte bzw. die dafür notwendigen Zugangsvoraussetzungen bekannt sind, einfallen. Noch besser, wenn man diese Angebote im eigenen Haus und manchmal sogar als ein Mitarbeiter in verschiedenen Projekten machen kann. Diese günstige Situation können wir in der ÜAG mbH Jena vorweisen.

Neben unserer Beratungsstelle MoNaQu installierten wir im März 2009 einen weiteren solchen Anlaufpunkt – unsere Beratungsstelle im Bundesprojekt „Perspektive Wiedereinstieg“. Besonderheit der hier betreuten Zielgruppe ist, dass Frauen und Männer aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, um Familienarbeit zu leisten und danach wieder in den Beruf zurückkehren möchten. Auch hier ist jeder Fall anders, jede Interessentin und jeder Interessent hat andere Vorstellungen, Ziele, Erfahrungen und Probleme. Auch hier geht es um die Schaffung von Voraussetzungen zum (Wieder-)Einstieg und dauerhaftem Verbleib auf dem ersten Arbeitsmarkt. Und auch hier sind die Zugangsvoraussetzungen für das Projekt genauestens definiert.

Unsere Projekte gehen ineinander, die personelle Struktur ermöglicht es uns, die Frauen und Männer passgenau und zielorientiert darin zuzuordnen. Können wir in der ÜAG mbH Jena keine Integration in

eine von uns angebotenen Beratungen vornehmen, stehen in unserem regionalen Netzwerk für Jena weitere Projekte und Angebote zur Verfügung. Wir haben gemeinsame Netzwerkpartner für beide Projekte. Unsere Partner der Grundsicherung schätzen diesen Umstand, da sie ihren Kundinnen und Kunden unsere Beratungsstellen als ein ergänzendes Angebot ihrer eigenen Beratungsleistung empfehlen können. Bei Vertretern der Wirtschaft erreichen wir einen Wiedererkennungseffekt und schaffen Vertrauen, wenn es um passgenaue Qualifizierungs- und Vermittlungsfragen geht. Dieses gleiche Vertrauen besteht auch in der Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden, Institutionen und Bildungsdienstleistern. So zum Beispiel konnten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus beiden Projekten in gleichen Bildungsmaßnahmen integriert werden, was wiederum einen großen Vorteil für den entsprechenden Bildungsanbieter in Bezug auf Organisation und Wirtschaftlichkeit darstellt.

Jede Beraterin und jeder Berater verfügt über die Fachkenntnis zu den Projekten und unsere Interessenten fühlen sich von Beginn an gut beraten, da sie kompetent und genau in das Projekt geleitet werden, welches für Ihren ganz individuellen Fall das richtige ist. Wir nutzen die Parallelen zwischen den Projekten. Die Individualität und die problembezogene, bedarfsgerechte und lösungsorientierte Beratung vermeiden bei unseren Ratsuchenden das Gefühl, zwischen verschiedenen Angeboten „hin und her geschickt“ zu werden. Dies schafft Vertrauen und fördert die Motivation.

Auch in Hinblick auf unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir Synergien und ziehen Vorteile daraus. Wir sind in der Lage „Angebote aus einer Hand“ zu unterbreiten. Wir bewerben mehrere Projekte bei verschiedenen Gelegenheiten – Veranstaltungen z. B. von Netzwerkpartnern oder Wiedereinstiegstagen – gleichzeitig. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen gleichermaßen gesicherte Aussagen zu allen Projekten und geben interessierten Menschen von Anfang an das Gefühl, kompetent beraten zu werden.

Bundesprojekte mit einer Laufzeit von jeweils 3 Jahren ermöglichen es jedem Projektträger, eine qualitativ hochwertige und von Kontinuität gekennzeichnete Arbeit zu leisten. Dies ist für die Menschen, die wir mit unserer Arbeit erreichen wollen von größter Bedeutung. Durch die Veröffentlichung unserer Arbeit und deren Ergebnisse haben wir große Aufmerksamkeit in Politik und Gesellschaft unserer Region geweckt. Eine Verstetigung unserer Beratungsleistungen streben wir mit großer Intensität an und wissen für die Erreichung dieses Zieles schon jetzt wichtige Partner an unserer Seite.

Das Organisationsberatungsinstitut Thüringen e. V. hat im Auftrag des Projektes für Alleinerziehende, in welchem die ÜAG mbH Jena Partner ist, eine Studie zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Jenaer Haushalten mit Kindern durchgeführt. In Interviews wurde das Thema Beratung und Begleitung beim beruflichen (Wieder-) Einstieg hinterfragt. Die qualitative Auswertung der Studie enthält die klare Empfehlung für eine individuelle Beratung und Begleitung im gesamten Prozess des beruflichen (Wieder-) Einstiegs.

Petra Rogowski  
Qualifizierungsberaterin Projekt „MoNaQu“  
Projektleiterin Projekt „Perspektive Wiedereinstieg“

→ Kontakt:  
Überbetriebliche Ausbildungsgesellschaft Jena  
Bereich Betriebliche Kooperation  
Petra Rogowski  
Erfurter Straße 52  
07743 Jena  
Telefon: +49 3641 352712  
Mail: [petra.rogowski@ueag-jena.de](mailto:petra.rogowski@ueag-jena.de)

[zurück zum Inhalt](#)

## 2) Themen

### Kurzarbeit soll weiter gefördert werden

Heute im Bundestag (hib) teilt in einer Veröffentlichung vom 15. Juni 2010 mit, dass die Bundesregierung die Kurzarbeitergeld-Regelung verlängern wolle. Dies geht aus dem Gesetzentwurf hervor, der am darauf folgenden Donnerstag in erster Lesung im Bundestag beraten wurde. Konkret sollen die wesentlichen Erstattungsregelungen der Sozialversicherungsbeiträge bei Kurzarbeit, die Erleichterungen der gesetzlichen Voraussetzungen für Kurzarbeitergeld sowie die Gleichstellung von Konjunktur- und Saisonkurzarbeitergeld fortgeführt werden. Darüber hinaus sollen die Regelungen zur Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen und des Transferkurzarbeitergeldes verbessert werden, um die Auswirkungen von Personalabbau in Zeiten der Wirtschaftskrise und des Strukturwandels abzufedern. Zur Begründung des Gesetzesentwurfs hieß es, das Instrument der Kurzarbeit habe den Arbeitsmarkt in Deutschland stabilisiert und verhindere nach wie vor Arbeitslosigkeit in größerem Umfang.

→ [hib Nr. 199](#), 15.06.2010

[zurück zum Inhalt](#)

### Gesetzentwurf zum Beschäftigungschancengesetz (CDU-/CSU-Bundestagsfraktion, zu Protokoll, 17.06.2010)

Mit dem Gesetz für bessere Beschäftigungschancen (Beschäftigungschancengesetz) sollen Impulse für neues Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum gesetzt werden, indem verschiedene Regelungen spezifisch zur Sicherung oder Erschließung von Beschäftigungsmöglichkeiten beitragen. Auch sollen damit, laut Protokoll der Fraktion von CDU und CSU im Bundestag, die Voraussetzungen geschaffen werden, für die zu erwartende Erholung der Wirtschaft gerüstet zu sein. Der Entwurf enthält:

- die Verlängerung befristeter Sonderregelungen zum Kurzarbeitergeld bis zum 31. März 2012,
- die Verlängerung befristeter Regelungen zu arbeitsmarktpolitischen Instrumenten um ein Jahr bis Ende des Jahres 2011 beziehungsweise drei Jahre bis Ende des Jahres 2013,
- die Fortführung der Möglichkeit für Auslandsbeschäftigte und arbeitslose Existenzgründer, in der Arbeitslosenversicherung ein Versicherungspflichtverhältnis auf Antrag einzugehen sowie
- Änderungen bei der Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen und beim Transferkurzarbeitergeld.

Der Bundestag hat am 17.06.2010 die Überweisung an die zuständigen Ausschüsse beschlossen.

→ Ausführlich nachzulesen im [Protokoll](#) der CDU-/CSU-Bundestagsfraktion

[zurück zum Inhalt](#)

### Von der Leyen: „Jobcenterreform schafft solide Basis für Aufschwung am Arbeitsmarkt“

Nach Verabschiedung der Gesetze zur Reform der Jobcenter im Bundestag mit Billigung der Verfassungsänderung für die Arbeitslosenbetreuung aus einer Hand, kommentiert Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen dieses im Bundestag breit gestützte Unternehmen als einen Hinweis auf eine intakte Demokratie, in der nun, anstatt Langzeitarbeitslosigkeit zu finanzieren, der Versuch unternommen werde, Menschen schneller und effizienter wieder in Arbeit zu bringen. Dies ist möglich durch die Bündelung aller Leistungen und Kompetenzen der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Kommunen. Entscheidend sei, dass überall die gleichen hohen Maßstäbe gelten, dass für mehr Vergleichbarkeit gesorgt werde und so Wettbewerb hergestellt werde und die Möglichkeit entsteht, „von den Erfolgreichen zu lernen“. Die Kernpunkte der Gesetzesverabschiedung sind:

- Eine feste rechtliche Basis
- Service für Arbeitssuchende aus einer Hand
- Moderne Steuerung und mehr Transparenz
- Mehr Handlungsfreiheit für die Verantwortlichen vor Ort
- Sichere Perspektiven für die Beschäftigten der Jobcenter vor Ort
- Verstetigung des Optionsmodells
- Klare Verantwortungsstrukturen
- Vergleichbarkeit der Erfolge

→ BMAS [Pressemitteilung](#), 17.06.2010

[zurück zum Inhalt](#)

### **Bildungsverlierer: Ungelernt und chancenlos – Artikel auf SPIEGEL Online**

Keine Ausbildung, keine Perspektive - der Bildungsbericht 2010 von Bund und Ländern offenbart: Jeder sechste junge Mensch in Deutschland hat keinen Berufsabschluss und wird auch nicht weitergebildet. Auf dem Jobmarkt scheitert das Heer der Ungelernten. Besonders schwer haben es Migrantinnen.

→ [SPIEGEL Online](#), 15.06.2010

[zurück zum Inhalt](#)

### **„Hilfsarbeiter mit Diplom“ – FAZ-Artikel zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse**

Jeder zweite in Deutschland beschäftigte Einwanderer mit ausländischem Abschluss arbeitet unterhalb seiner Qualifikation – das geht zumindest aus der Statistik des Bundesministeriums hervor. Zudem hat jeder vierte Arbeitslosengeld-II-Bezieher ausländischer Herkunft in seiner Heimat einen Berufs- oder Hochschulabschluss erworben, der in Deutschland nicht anerkannt wird. Das wiederum zeigt eine Studie des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen. Bislang haben nur EU-Bürger und Spätaussiedler Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren, Angehörige sogenannter Drittstaaten nicht. Ohnehin gibt es keine einheitlichen Standards, Bildung ist Ländersache. Die Bundesregierung will das Problem anpacken und hat kürzlich ein Eckpunktepapier vorgelegt, das spätestens 2011 Gesetz werden soll. Geplant ist etwa der Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren, verbesserte Beratung und mehr Qualifizierungsmaßnahmen.

→ [FAZ.net](#), von J. Opielka, 25.05.2010

[zurück zum Inhalt](#)

## **3) (Aktuelle) Programme/Projekte mit Bezug zur Nachqualifizierung**

### **Wegweiser/Leitfaden zur Anerkennung/Bewertung von ausländischen Bildungsabschlüssen (IQ, Februar 2010; berami)**

Zwei neue Leitfäden für die Bewertung und Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen sind erschienen. Der „Wegweiser zur Bewertung von ausländischen Bildungsabschlüssen in Bremen“, herausgegeben von der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Hansestadt Bremen, ermöglicht Betroffenen in Bremen einen Überblick über die Anlaufstellen und Hilfeleistungen bei der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse. Die Broschüre ist barrierefrei online auf Deutsch sowie in drei weiteren Sprachen (Polnisch, Russisch, Türkisch) verfügbar. Bei der Broschüre „Anerkennung von Schul-, Berufs- und Hochschulabschlüssen in Hessen - Ein Leitfaden für die Praxis“ handelt es sich um eine aktualisierte erweiterte Auflage von 2010, die von berami – berufliche Integration e. V. – herausgegeben und vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa gefördert wird und damit die erste Auflage aus dem Jahr 2008 ersetzt. Auch dieser Leitfaden bündelt nützliche Informationen und bietet so eine wichtige Orientierungshilfe nicht nur für Zuwanderer und Zuwanderinnen, sondern auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen.

→ [„Wegweiser zur Bewertung von ausländischen Bildungsabschlüssen in Bremen“](#) (auf IQ/Kompetenzzentrum NOBI). Homepage von [berami](#): Der Leitfaden für die Praxis in Hessen kann hier gegen Einsendung eines frankierten Rückumschlags bezogen werden; Info über [kontakt@berami.de](mailto:kontakt@berami.de).

[zurück zum Inhalt](#)

### **Broschüre: „Perspektivenwechsel – Zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten in Mannheim“ (IQ, Integra.net)**

Vom Projekt Integra.net des IQ-Netzwerks - Integration durch Qualifizierung – ist eine neue Broschüre erschienen, die online zum Download zur Verfügung steht. „Perspektivenwechsel – Zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten“ stellt Porträts von Migrantinnen und Migranten vor, die noch auf dem Weg zur beruflichen Integration sind oder diese bereits erreicht haben. Neben den persönlichen Berichten, die auch anderen Menschen mit Migrationshintergrund Mut machen sollen, ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten anerkennen zu lassen beziehungsweise auszuweiten, gibt die Broschüre auch Einblicke in die Welt der Arbeitsmarktakteure mit Fokus auf die migrationsspezifische Beratung, Motivation und Begleitung bei der (beruflichen) Integration in die Aufnahmegesellschaft hier in Deutschland.

→ [Broschüre](#) zum Download. Zur Homepage von [Integra.net](#).

[zurück zum Inhalt](#)

### **Broschüre: „Frauen beraten anders – Männer auch. Genderperspektive in der interkulturellen Beratung“ (KUMULUS-PLUS)**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Netzwerks KUMULUS-PLUS (Teil des IQ-Netzwerkes) haben eine eigene Weiterbildung zur "Genderperspektive in der interkulturellen Beratung" konzipiert, erprobt und in der Broschüre „Frauen beraten anders – Männer auch“ dokumentiert. Damit sollen Erfahrungen und Wissen im Bereich der individuellen beruflichen Beratung an andere in diesem Bereich Tätige weitergegeben werden und dazu ermutigen, sich dem Thema Gendersensibilität zu öffnen. Die Broschüre behandelt unter anderem die Bedeutung des Genderaspektes für die Beratungspraxis, Genderaspekte im SGB-II-Kontext, Erkenntnisse für eine gendersensible Beratung und Empfehlungen für die Durchführung der Weiterbildung in der Praxis.

→ [Broschüre](#)

[zurück zum Inhalt](#)

### **Offener Koordinierungsprozess „Beratungsqualität“**

Das Nationale Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb) versteht sich als unabhängiger Verein und Netzwerk für Akteure in eben diesen Bereichen. Gemeinsam mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Heidelberg führt es aktuell ein Entwicklungsvorhaben, in dem ein institutionsübergreifender Rahmen für Qualitätsstandards und ein Kompetenzprofil für Beratungsfachkräfte erarbeitet werden sollen, durch mit dem Ziel, qualitäts- und wirkungsorientierte Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung in Deutschland zu stärken. Die Methodik des Projekts orientiert sich am Modell des „offenen Koordinierungsprozesses“, an dem Expertinnen und Experten aus der Beratungspraxis sowie Akteure aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aktiv beteiligt sind. In zwei Arbeitsgruppen werden auf der Grundlage der Studie „Qualität und Professionalität in Bildungs- und Berufsberatung“ (SCHIERSMANN et al. 2008) gemeinsam geteilte Qualitätsstandards sowie ein Rahmen für Qualitätsentwicklung erarbeitet und Empfehlungen für deren nachhaltige Verankerung entwickelt. Das Projekt wird von einem Koordinierungsbeirat unterstützt, der mit Vertreter/-innen aus Politik, Praxis und Forschung besetzt ist und wird von September 2009 bis November 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

→ [Link](#) zur Homepage des nfb

→ nfb-[Eckpunktepapier](#) sowie zum aktuellen [Flyer](#)

[zurück zum Inhalt](#)

### **Bundesprogramm Kommunal-Kombi wird nur zögerlich angenommen (Deutscher Bundestag – Arbeit und Soziales – Antwort, 16.06.2010)**

Das Bundesprogramm Kommunal-Kombi ist laut Bundesregierung aufgrund mangelnder Akzeptanz bei den Ländern und Kommunen deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wie sie in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke mitteilt. Es konnten in Kreisen und kreisfreien Städten mit besonders hoher Langzeitarbeitslosigkeit sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Dauer von maximal drei Jahren geschaffen werden. Die Ziele seien in einzelnen Bundesländern und Kommunen jedoch sehr unterschiedlich erreicht worden. Als Ursache für die zögerliche Annahme des Bundesprogramms Kommunal-Kombi wird die Notwendigkeit einer Ko-Finanzierung der geschaffenen Arbeitsplätze durch die Kommunen oder Länder mit eigenen Mitteln genannt. Aus Sicht der Bundesregierung seien dadurch aber bislang noch keine Konsequenzen für die Umsetzung des Programms zu ziehen.

→ [Hier](#) finden Sie den Link

[zurück zum Inhalt](#)

### **Bundeseinheitliche Teilqualifikationen für gering qualifizierte Arbeitslose (DSD 2/2010, von M. Kohl, C. Kufner)**

Aktuell werden bundesweit in zehn Arbeitsagenturbezirken Teilqualifikationen erprobt, unter anderem auch im Beruf Fachkraft für Schutz und Sicherheit. Mit deren Hilfe sollen gering qualifizierte Erwachsene breit verwertbare und akkumulierbare berufliche Kompetenzen erwerben, die ihnen zu einer möglichst dauerhaften und fachlich anspruchsvolleren Beschäftigung verhelfen. In einem Beitrag für das Magazin DSD werden von Matthias Kohl und Christine Kufner (beide f-bb) für die Schutz- und Sicherheitsbranche entwickelte Teilqualifikationen kurz vorgestellt.

→ [Link](#) zum DSD-Artikel

[zurück zum Inhalt](#)

#### 4) Interessante (Internet-)Publikationen

##### **Leitfäden „Wohin zur Beratung?“ und „Weiterbildung finanzieren“ – Orientierungshilfe vor der Weiterbildung (Stiftung Warentest: Weiterbildung Kompakt März/Mai 2010)**

Die Stiftung Warentest hat zwei neue Leitfäden zur Orientierung für Weiterbildungsinteressierte herausgegeben. Die Ausgabe März 2010 ist eine aktualisierte Neuauflage für 2010 zum Thema „Weiterbildung finanzieren – Die wichtigsten Förderungen auf einen Blick“ und gibt Antwort auf die Fragen wer und was finanziert wird, nennt die Bezeichnung der entsprechenden Förderung sowie die Ansprechpartner. Die Ausgabe Mai 2010 „Wohin zur Beratung?“ gibt einen ersten Überblick über das breite Angebot von Beratungsangeboten und Einrichtungen und sorgt so für mehr Transparenz im weiten Feld der Weiterbildungsanbieter. Des Weiteren enthält diese neben der Differenzierung der Bildungsberatungsstellen (öffentlich/privat, zielgruppenspezifische, etc.) Informationen bereit zum Adressatenkreis (Akademiker, Handwerker, Arbeitslose, etc.) und wo Kontakte (weiterführende Links) zu den jeweiligen Institutionen hergestellt werden können. Checklisten sollen dem Weiterbildungsinteressierten kurze Leitfäden an die Hand geben zur Vorbereitung auf das Beratungsgespräch, zur Aufklärung über das erwartbare Kompetenzspektrum des Beraters sowie der Umsetzung nach der Beratung. Unter den Links, die Stiftung Warentest aufführt, ist vor allem der Hinweis auf die Datenbank Infoweb Weiterbildung ([www.iwwb.de](http://www.iwwb.de)) von Bedeutung, mit der man aktuell in rund 68 Datenbanken nach Weiterbildungsangeboten suchen kann. Beide Broschüren sind online barrierefrei zugänglich.

→ Link zum [Leitfaden "Weiterbildung finanzieren"](#) und Link zum [Leitfaden "Wohin zur Beratung?"](#)

[zurück zum Inhalt](#)

##### **Fachkräftemangel im Mittelstand – Was getan werden muss (WISO Diskurs März 2010, von R. Kay, M. Richter)**

Die Arbeitskreis Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) veröffentlicht in der Reihe WISO-Diskurs seine Arbeitsergebnisse zum Thema „Fachkräftemangel im Mittelstand – Was getan werden muss“. Die jetzt vorliegende Studie fasst die Projektergebnisse zusammen und zeigt Handlungsempfehlungen auf, die sich nicht nur an die Politik richten: Adressaten sind darüber hinaus Unternehmen, Gewerkschaften sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Begonnen wurde das Projekt bereits 2009, in dem es sich die Aufgabe stellte, Ausmaß, Ursachen sowie Folgen eines Fachkräftemangels in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auszuloten. Die nun veröffentlichten Ergebnisse haben den Anspruch, differenzierte Lösungsansätze zu bieten für alle beteiligten Akteure, was sich in konkreten Handlungsempfehlungen – differenziert nach Adressatenkreis (Politik, Gewerkschaften etc.) und Handlungsfeldern (bspw. Ausbildung, Weiterbildung, Ältere Arbeitnehmer, Vereinbarkeit etc.) – niederschlägt. Der WISO-Diskurs ist online barrierefrei zugänglich.

→ [Link](#) zum WISO Diskurs März 2010

[zurück zum Inhalt](#)

##### **IAB-Forum 1/2010: „Schlüsselfrage – Berufliche Weiterbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit“**

Die aktuelle Ausgabe des IAB-Magazins „Forum“ beschäftigt sich mit der Schlüsselfrage zur Zukunftsfähigkeit Deutschlands in einer sich stets wandelnden Wissensgesellschaft, in der die Anforderungen des Arbeitsmarktes permanente Weiterbildung erfordern. Die Kernforschungsfragen, mit denen sich die Ausgabe 1/2010 beschäftigt lauten:

- Kommt Weiterbildung auch denjenigen zu Gute, die ihrer am dringendsten bedürfen, etwa den Geringqualifizierten?
- Erreicht sie auch Frauen, Ältere, Migranten und Menschen mit Behinderungen?
- Wie wirkt sich die jüngste Wirtschaftskrise auf das Weiterbildungsangebot von Staat und Unternehmen aus – etwa im Zuge von Kurzarbeit?

Des Weiteren werden die Analysen zur beruflichen Mobilität von Geisteswissenschaftlern und zu Sanktionen bei jungen Arbeitslosen im SGB II behandelt; ein Essay beleuchtet die Hartz-IV-Reform aus sozialhistorischer Perspektive. Das Magazin bündelt eine Mischung verschiedener Themen aus der ganzen Bandbreite der Forschungsarbeiten des IAB und erscheint zunächst zweimal im Jahr.

→ Das IAB-Forum 1/2010 ist unter folgendem [Link](#) zu beziehen.

[zurück zum Inhalt](#)

## Gute Arbeit und lebenslanges Lernen – das Versagen der Weiterbildung in Deutschland (WISO Diskurs April 2010, von E. Kistler)

Aus dem Gesprächskreis Arbeit und Qualifizierung der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) ist im WISO Diskurs eine Studie nun online veröffentlicht, die im Hinblick auf berufliche Weiterbildung den Blickwinkel aller beteiligten Akteure bedient: die Sichtweise von Politik und Tarifparteien ebenso wie diejenige der Beschäftigten. Professor Dr. Ernst Kistler, Direktor des Internationalen Instituts für Empirische Sozialökonomie (INIFES gGmbH) Stadtbergen, widmet sich im WISO-Beitrag unter anderem der Frage, welchen Stellenwert Weiterbildung in der Vorstellung der Beschäftigten von „Guter Arbeit“ (DGB-Index) hat und ob die Weiterbildungspraxis diesen Ansprüchen genügt. Die Ergebnisse der Studie über Weiterbildung in Deutschland zeigen eine deutliche Übereinstimmung hinsichtlich der identifizierten Problembereiche: Feststellbar sind insgesamt eine eher geringe und zum Teil sogar sinkende Weiterbildungsbeteiligung sowie eine hohe Selektivität bezüglich bestimmter Gruppen. Die bisherige Praxis begünstigt Gruppen, die bereits hohe schulische und berufliche Abschlüsse vorweisen und zumeist auf den oberen Hierarchiestufen anzutreffen sind. Zu verzeichnen ist ebenso eine geringe Teilnahmequote von befristet Beschäftigten und ZeitarbeiterInnen, was aufgrund der Zunahme sogenannter atypischer Beschäftigungsverhältnisse bedenklich sei. Abschließend wird auch ein „Blick über den Zaun“ gewagt: Auch international vergleichende Studien lassen die Situation in Deutschland in keinem guten Licht erscheinen, es reicht nur für einen Platz im hinteren Mittelfeld der europäischen Länder.

→ [Link](#) zum WISO-Diskurs April 2010

[zurück zum Inhalt](#)

## Neue IAB-Infoplattform: Betriebliche Weiterbildung

Für eine nachhaltige Sicherung der betrieblichen Produktivität wie für die individuelle Beschäftigungsfähigkeit spielt eine arbeitsplatznahe Weiterbildung eine wichtige Rolle. Die Infoplattform präsentiert eine Auswahl von Literaturnachweisen zu betrieblicher Weiterbildungsforschung und zu Erfahrungen aus der betrieblichen Weiterbildungspraxis. Spezifizieren lässt sich die Eingabe bzw. Literatursuche nach den Eingrenzungskriterien:

- Strukturen und Entwicklungstendenzen (bislang 55 Einträge)
- Betriebliche Weiterbildungsbeteiligung (49)
- Individuelle Weiterbildungsteilnahme (50)
- Weiterbildungseffekte und –erträge (57)
- Arbeitsmarktorientierte Weiterbildung (58).

→ [Link](#) zur IAB-Plattform Betriebliche Weiterbildung

[zurück zum Inhalt](#)

## Integration viel besser als ihr Ruf – Jahresgutachten des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (Pressemitteilung SVR, 19.05.2010)

Nach Einschätzung des ersten Jahresgutachtens des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) ist Deutschland angekommen in der Einwanderungsgesellschaft. Die Integration laufe demnach im gesellschaftlichen Alltag weitgehend auf Erfolgskurs, vor allem im europäischen Vergleich. Dennoch sieht sich das Expertengremium aber veranlasst auf noch bestehende Problembereiche hinzuweisen sowie Nachhol- und Reformbedarf auf „politischen Baustellen“ anzumahnen: So konstatiert es einen „Problemstau“ im Bildungsbereich bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welcher den Arbeitsmarkt belastet und mitunter gar den sozialen Frieden gefährden könne. Die Migrationsverhältnisse verschärfen den Fachkräftemangel am Arbeitsmarkt und den Reformdruck auf die Sozialsysteme. Die Sachverständigen fordern eine gezielte, auch nachholende Bildungs- und Qualifikationsoffensive, die Förderung qualifizierter und bedarfsorientierter Zuwanderung sowie eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den Motiven der zunehmenden Abwanderung von Qualifizierten. Die Ergebnisse des Integrationsberichtes basieren auf einer repräsentativen Befragung von über 5.600 Personen, dem sogenannten SVR-Integrationsbarometer. Der erstmals damit gemessene Integrationsklima-Index (IKI) registriert aber einen positiven Mittelwert: In der Politik genauso wie gesamtgesellschaftlich (Mehrheits- und Zuwandererbevölkerung) ist Integration als zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe demnach akzeptiert.

→ [Pressemitteilung](#) des SVR; [15 Kernbotschaften](#) des Jahresgutachtens 2010; [Jahresgutachten](#) 2010 des SVR; Homepage des [SVR](#)

[zurück zum Inhalt](#)

## 5) Hintergrundinformationen und statistische Daten

### **IAB-Kurzbericht 11/2010: Präventive Arbeitsmarktpolitik: Impulse für die berufliche Weiterbildung im Betrieb (von M. Lott, E. Spitznagel)**

Eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die auf die Nutzung des Weiterbildungsprogramms WeGebAU abstellt, beleuchtet, welche Betriebe dieses Programm der beruflichen Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit (BA) nutzen – und wie sie es bewerten. Im Vergleich zu 2006 konnte festgestellt werden, dass sich die Zahl der Betriebe, die alle Regelungen hierzu kennen, von anfangs zwölf auf nunmehr 35 Prozent erhöht hat. Fast die Hälfte aller Betriebe ist generell darüber informiert, dass die BA die Weiterbildung gering qualifizierter und älterer Beschäftigter fördert. Knapp ein Viertel der Betriebe, die WeGebAU kennen, nutzen diese Förderung auch; Fortschritte ergeben sich hier vor allem bei mittleren und größeren Betrieben. Nach Aussagen der Betriebe hat die Förderung der betrieblichen Weiterbildung neue Impulse gegeben; Rund 85 Prozent der Betriebe, die WeGebAU nutzten, bewerteten dieses positiv.

→ [Link](#) zum IAB-Kurzbericht 11/2010

[zurück zum Inhalt](#)

### **IAB-Kurzbericht 12/2010: Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Demografie gibt die Richtung vor (von J. Fuchs, G. Zika)**

Das IAB untersucht in einer weiteren Studie – Kurzbericht 12/2010 – die Auswirkungen demografischer Prognosen über den bevorstehenden Bevölkerungsrückgang auf den Arbeitsmarkt. Das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland schrumpft aus demografischen Gründen von 2010 bis 2020 um 1,8 Mio. Personen und danach bis 2025 um weitere 1,8 Mio., zugleich wird die Beschäftigung bis 2020 zunächst steigen, bis 2025 aber – eben aufgrund demografischer Entwicklungen – wiederum um 500.000 sinken. Differenziert nach Ost- und Westdeutschland ergeben sich lediglich für den Westen Deutschlands Beschäftigungsgewinne, die negativen demografischen Einflüsse werden sich zudem im Osten voraussichtlich früher (bereits 2015) als in Westdeutschland (erst 2020) bemerkbar machen. Für die Gestaltung des Arbeitsmarktes bedeutet dies Handlungsbedarf, sonst drohe Arbeitskräftemangel. Konkret ziehen die Autoren im Schluss der Studie das Fazit, beispielsweise Geringqualifizierte mittels geeigneter Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stärker zu fördern beziehungsweise auch, das Bildungssystem durchlässiger zu gestalten. Letzteres ließe sich demnach auch erreichbar machen durch Anerkennung von in der Arbeit erworbenen Qualifikationen.

→ [Link](#) zum IAB-Kurzbericht 12/2010

[zurück zum Inhalt](#)

### **Studie der Bertelsmann Stiftung: Dem Arbeitsmarkt gehen die jungen Leute aus**

Einen dramatischen Mangel junger Leute und tiefgreifende Folgen für den Arbeitsmarkt in Deutschland sagt eine Analyse der Bertelsmann Stiftung voraus. Demnach wird der demografische Wandel den Arbeitsmarkt tiefgreifender verändern als bislang angenommen. Der Einbruch in den Ausbildungsjahrgängen werde vor allem den Osten Deutschlands treffen, hieß es in der am 1. Juni veröffentlichten Studie.

→ [dpa/Bildungsklick](#), 07.06.2010

→ [Wegweiser Kommune](#)

[zurück zum Inhalt](#)

### **Die Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots zum I. Quartal 2010 (IAB-Veröffentlichung vom 18.05.2010)**

Die Ergebnisse der IAB-Erhebung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot 2007 bis 2010 sind nun online verfügbar. Im ersten Quartal 2010 gab es in Deutschland 843.000 offene Stellen - 27.000 Stellen oder drei Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Laut Arbeitsmarktforscherin Anja Kettner sei dies jedoch kein Zeichen für eine negative Entwicklung des Arbeitsmarkts, sondern die Folge des erfolgreichen Beschäftigungserhalts in der Krise. Analog lässt sich auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten für Deutschland insgesamt interpretieren: zwar ist im Vergleich zum Vorquartal (27.742) die Zahl jener leicht gesunken (auf 27.303; beide Werte geschätzt), vor dem Hintergrund der krisenhaften Konjunktorentwicklung lässt sich jedoch auch dieser Wert relativ positiv interpretieren. Dieser Trend gilt für Ost- wie Westdeutschland gleichermaßen. Differenziert nach Wirtschaftszweigen lassen sich aber durchaus recht unterschiedliche Ergebnisse feststellen: Die

Zahlen der offenen Stellen am Ersten Arbeitsmarkt weisen positive wie negative Entwicklungen auf. So konnten beispielsweise in den Bereichen „Chemie, Kunststoffe, Glas, Baustoffe“, „Gastgewerbe“, „Banken, Versicherungen“, „wirtschaftliche Dienstleistungen“ jeweils deutliche Erhöhungen der Zahl der offenen Stellen festgestellt werden, wohingegen in den Bereichen „Metall, Metallerzeugnisse“, „Baugewerbe“, „Handel“, „Verkehr, Nachrichten“, „Soziale Dienstleistungen“ und „Öffentliche Verwaltung“ deutliche Rückgänge der Zahl offener Stellen zu verzeichnen sind, jeweils im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres. Die „Top 5 der sofort zu besetzenden offenen Stellen“ werden angeführt von „Berufen in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung“ (57.000 offene Stellen), gefolgt „Rechnungskaufleuten, Informatiker/-innen“ (44.000). Mit deutlichem Abstand folgen gleichauf mit je 38.000 offenen Stellen „Hilfsarbeiter/-innen ohne nähere Tätigkeitsangabe“ und „Büroberufe, Kaufmännische Angestellte“; für „Ingenieure/-innen“ sind 37.000 offene Stellen sofort zu besetzen.  
→ [Link](#) zu den Ergebnissen der IAB-Erhebung (pdf-Tabellen)

[zurück zum Inhalt](#)

### Der 3. Bildungsbericht: „Bildung in Deutschland 2010 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“

Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist von der Autorengruppe Bildungsberichterstattung nun der dritte Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2010“ veröffentlicht worden. Eine unabhängige Wissenschaftlergruppe unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) analysiert das gesamte institutionelle Gefüge des Bildungssystems – angefangen bei der frühkindlichen Bildung über das allgemeinbildende Schulwesen, die berufliche Ausbildung und die Hochschulbildung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter. Als „indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel“ (Untertitel des aktuellen Berichts) wird der Schwerpunkt der Analyse auf das Bildungswesen im Hinblick auf die Auswirkungen durch den demografischen Wandel gelegt. Aus dem Inhalt:

- Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen
- Grundinformationen zu Bildung in Deutschland
- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter
- Berufliche Ausbildung
- Hochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter
- Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel
- Wirkungen und Erträge von Bildung

Der Bildungsbericht für Deutschland richtet sich an alle Akteure des Bildungswesens in Politik, Verwaltung und Praxis genauso wie an die an bildungspolitischen Fragen interessierte Öffentlichkeit und ist nun unter nachfolgendem Link online barrierefrei zugänglich.

→ [Link zum 3. Bildungsbericht](#) (2010; pdf-Vollversion) und [Link zum Bildungsbericht „Wichtige Ergebnisse im Überblick“](#)

[zurück zum Inhalt](#)

### IAB-Jahresbericht 2009 „Wissen braucht Austausch“

Der Jahresbericht 2009 des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ist veröffentlicht. Das Krisenjahr 2009, das auch für Deutschland den schärfsten Wirtschaftseinbruch seit 80 Jahren bedeutete, stellte auch das IAB vor neue Herausforderungen. Daher fokussiert die zentrale Problemstellung des Berichts auf die Abschätzung der Folgen der Krise für den deutschen Arbeitsmarkt und welche Handlungsempfehlungen an die Politik zu formulieren sind. Die Aktivitäten des Instituts auf diesem Feld fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Publikationen, Veranstaltungen und Beratungsleistungen für Wissenschaft und Fachöffentlichkeit. Einen detaillierten Überblick über diese und weitere Aktivitäten des IAB findet sich daher auch im Jahresbericht 2009. Zu den besonderen Highlights zählen: Eine Zwischenbilanz zu fünf Jahren sozialer Grundsicherung, ein Beitrag über die Rolle des IAB in der wissenschaftlichen Politikberatung und eine Darstellung der zahlreichen Leistungen und Angebote des IAB zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

→ [Link](#) zum IAB-Jahresbericht 2009

[zurück zum Inhalt](#)

## BA: Jahresrückblick 2009 publiziert

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat nun ihren Jahresrückblick 2009 „Der Arbeitsmarkt in Deutschland“ (online) publiziert. Die Arbeitsmarktberichterstattung unterteilt sich in die acht Großkapitel „Arbeitsmarkt 2009“, „Ausbildungsmarkt 2008/2009“, „Einsatz aktiver Arbeitsmarktpolitik“, „Leistungsempfänger SGB II“, „Entwicklungen in der Grundsicherung“, „Der Arbeitsmarkt regional“, „Personengruppen“ und „Kurzarbeit“. Im ersten Kapitel (Arbeitsmarkt) wird zunächst die wirtschaftliche Entwicklung dargestellt, sodann die realisierte Arbeitskräftenachfrage beleuchtet im Hinblick auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit allgemein, die Entwicklung von Arbeitszeit und Kurzarbeit sowie auf die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland. Dem folgt die Darstellung und Analyse der nicht realisierten Arbeitskräftenachfrage, das (offene) Stellenangebot also, differenziert nach gemeldeten Stellen, BA-bekanntes Stellen, dem BA-Stellenindex (BA-X) sowie dem gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot. Im Unterkapitel Arbeitskräfteangebot stellt der Jahresrückblick die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung dar (nach Bund, Ländern und Rechtskreisen separat). Durch im Vergleich zu den Abgängen in höherem Maße gestiegenen Zugängen (vor allem im verarbeitenden/produzierenden Gewerbe) in Arbeitslosigkeit steigt diese insgesamt auch deutlich an im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Abschließend im Kapitel I erfolgt noch die Betrachtung der Arbeitslosenquoten (plus 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) sowie der Unterbeschäftigung; letztere stieg vor allem im Zuge der Kurzarbeit ebenfalls deutlich an.

→ Link zum [Jahresrückblick 2009](#) der BA

[zurück zum Inhalt](#)

## Frauen und Männer am Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt (IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 01/2010, von I. Dietrich, B. Fritzsche)

Das Autorinnen-Duo verfolgt mit seiner Studie das Ziel, die Situation von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt aus gleichstellungspolitischer Sicht anhand ausgewählter Indikatoren zu untersuchen, wobei einen besonderen Schwerpunkt die Beschäftigung und das Studium im MINT-Bereich bilden. Im Untersuchungszeitraum von 2004 bis 2008 stieg die Erwerbsbeteiligung beider Geschlechter, jedoch wurden bestehende geschlechtsspezifische Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung nicht geringer, da die Erwerbstätigenquote der Frauen (64,5 Prozent) im Vergleich zu der der Männer (70,7 Prozent) immer noch geringer ausfällt. Und das obwohl laut Studie Frauen vor allem im Hinblick auf den drohenden Fachkräftemangel ein wichtiges Potential für die Wirtschaft Sachsen-Anhalts darstellen: der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung ist höher (70 Prozent) als der vergleichbare Anteil der Männer (66 Prozent) an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das annähernd ausgewogene Gesamtbeschäftigungsverhältnis von Frauen und Männern schwindet bei der Differenzierung nach Branchen und Arbeitszeit: Frauen dominieren in den Dienstleistungsberufen sind aber bei den MINT-Berufen mit 28 Prozent deutlich unterrepräsentiert; Teilzeit wird zu 84 Prozent von weiblichen Beschäftigten ausgeübt. Ungleichheiten ergeben sich auch bei der Betrachtung der monatlichen Nettoeinkommen, wo Frauen ein vergleichsweise niedrigeres Nettoeinkommen beziehen. Im MINT-Bereich zeichnen sich auch für Frauen deutlich bessere Arbeitsmarktchancen ab, gerade im Hinblick auf das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit, da hier Männer und Frauen gleichauf liegen. Abschließend kommen die Autorinnen zu dem Schluss, dass der Anteil der Betriebe mit Angeboten zur Förderung der Chancengleichheit (vier Prozent) im ostdeutschen Durchschnitt liege, dies aber gleichsam auf ein nahezu flächendeckendes Fehlen der Orientierung am Prinzip der Chancengleichheit als Handlungsprinzip für Betriebe insgesamt verweist.

→ [Link](#) zur Studie (IAB Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 01/2010)

[zurück zum Inhalt](#)

## 6) Veranstaltungstipps

### Ab 30.06.2010 Augsburg: Fortbildung "KomBI-Laufbahnberatung - kompetenzorientiert, biografisch, interkulturell" (IQ: migranten)

Das Projekt KomBI-Laufbahnberatung im Netzwerk IQ konzipiert und erprobt ein Fortbildungskonzept für Berater, die in migrantenspezifischen Beratungssituationen arbeiten. Die Fortbildung richtet sich an Berater bei Bildungsträgern, in ARGEn, Agenturen für Arbeit, Verwaltung und Ämtern, Personalentwicklung und ehrenamtlich Tätige. Themen und Termine (jeweils Freitag und Samstag von 9-17 Uhr):

- Modul 1: Einstieg in KomBI Laufbahnberatung: 30.06.-01.07.2010
- Modul 2: Biographie und Stärken: 23.-24.07.2010
- Modul 3: Tätigkeitenanalyse: 27.- 28.08.2010
- Modul 4: Kompetenzen und nächste Schritte: 17.-18.09.2010
- Modul 5: KomBI Laufbahnberatung in der Praxis: 22.-23.10.2010

→ Weitere Informationen können Sie dem Veranstaltungs-[Flyer](#) entnehmen

[zurück zum Inhalt](#)

#### **24.08.2010 Bremen: Tagesseminar „Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen und Kompetenzen“ (Bremer Netzwerk Nachqualifizierung)**

Das Tagesseminar wird vom Bremer Netzwerk Nachqualifizierung in Zusammenarbeit mit der HWK Bremen veranstaltet, und setzt dabei auf folgende Schwerpunkte/Seminarinhalte, um über die im Dezember 2009 im Bundeskabinett verabschiedeten Eckpunkte zur Erleichterung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Qualifikationen/Kompetenzen in ihrer Bedeutung für die Weiterbildungspraxis aufzuklären und zu informieren:

- Aufgaben und Rolle der zuständigen Stellen bei der Anerkennung
- Umfang und Anzahl der Anerkennungen in den letzten Jahren; Schwerpunkte
- Rechtliche Grundlagen
- Praxis der Anerkennung bei der zuständigen Stelle
- Schriftliche Hinweise, Formulare etc.
- Besonderheiten der Anerkennung bei einzelnen Herkunftsländern
- Vorprüfungsmöglichkeiten durch einen Bildungsanbieter
- Fördermöglichkeiten und -modelle bei notwendigen Qualifizierungen

→ Tagungsort und -zeit: ANK Bremen, Bürgerstr.2, 2805 Bremen; 09:30 – 16:30 Uhr

[Link](#) zur Kurzbeschreibung mit weiteren Informationen

[zurück zum Inhalt](#)

#### **08.09.2010 Dresden: Fachtagung „Dresdner Bilanz“ (IQ, EXIS)**

Die Themen der Fachtagung „Dresdner Bilanz“, die von EXIS Europa e. V. – Transferprojekt Sachsen organisiert wird, sind „Migration und Arbeitswelt“, „Bilanzierung“, „Zugänge schaffen, Netzwerke bilden“, „Studie zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse“ und „Arbeitsmarktzugang, Existenzgründung“.

→ [Programm und Anmeldung](#)

[zurück zum Inhalt](#)

#### **23.09.2010 Leipzig: BMBF-Jahrestagung "Perspektive Berufsabschluss" 2010**

Bei Vorträgen, Expertenrunden und Workshops haben Projektmitarbeiter und -mitarbeiterinnen, Vertreter und Vertreterinnen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Programm-Management sowie Interessierte aus Wirtschaft und Politik Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Ihr Kommen angekündigt hat auch Cornelia Quennet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung.

→ Ein detailliertes Programm folgt in Kürze unter diesem [Link](#)

[zurück zum Inhalt](#)

#### **20.10.2010 Bremen: Tagesseminar „Kompetenzfeststellung in der Nachqualifizierung und für spezifische Zielgruppen“ (Bremer Netzwerk Nachqualifizierung)**

Viele (junge) Beschäftigte und Arbeitslose verfügen über bislang unerkannte und ungenutzte Fähigkeiten und Fertigkeiten. Manche dieser Kompetenzen wurden über Aus- und Fortbildung erworben, viele entwickelten sich jedoch im Prozess der Arbeit oder in der Freizeit. Wenn (bisher unerkannte) Fertigkeiten und Fähigkeiten bekannt sind, dann bieten sich für Unternehmen, Personalverantwortliche und Bildungsanbieter neue Chancen der ziel- und passgenauen Beschäftigung und Weiterbildung. Hier setzt das Tagesseminar "Kompetenzen feststellen und dokumentieren" an. Es gibt einen Überblick über die aktuellen Konzepte, Verfahrensweisen und Methoden; die Seminarinhalte im Überblick:

- Kompetenzen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Skills, Schlüsselqualifikationen? Wege durch den Begriffsdschungel
- Einführung in Verfahren und Ergebnisse der Kompetenzfeststellung
- Aktuelle Praxisbeispiele, Vorteile und Nachteile
- „Goldene Regeln“ für die eigene Arbeit

→ Tagungsort und –zeit: ANK Bremen, Bürgerstr.2, 2805 Bremen; 09:30 – 16:30 Uhr  
→ [Link](#) zur Kurzbeschreibung mit weiteren Informationen

[zurück zum Inhalt](#)

### 27.-28.10.2010 Bielefeld: 7. wbv-Fachtagung Perspektive Bildungsmarketing

Lassen Sie sich von erfolgreichen Kampagnen und Projekten zum Bildungsmarketing inspirieren. Diskutieren Sie mit Marketingprofis und Experten aus der Bildungspraxis. Holen Sie sich in den Tagungsworkshops wertvolle Tipps zur Nutzung von Web 2.0, für effektive Pressearbeit oder zielgruppengenaue Ansprache. Aus dem BMBF-Programm "Perspektive Berufsabschluss" heraus wird von Dominique Dauser die Funktion von Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen regionaler Strukturentwicklung in der Nachqualifizierung aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung dargestellt und Vera Grämml von der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe wird Einblicke in die Öffentlichkeitsarbeit der "Talentregion OWL" geben.

→ Link zum [Programm](#) und zur [Anmeldung](#) (bis 31.08. Frühbucherpreise!)

[zurück zum Inhalt](#)

## 7) Sonstiges

### Nachlese zu Nürnberger Gesprächen vom 10. Mai 2010: „Migranten am Arbeitsmarkt – Problem oder Potenzial?“

Menschen mit Migrationshintergrund sind mit einer Quote von knapp 17 Prozent doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen wie die übrige Bevölkerung, ihr Anteil an den Hartz-IV-Beziehern liegt mit 28 Prozent um neun Prozentpunkte höher als ihr Bevölkerungsanteil. Zudem sind sie überdurchschnittlich häufig im Niedriglohnbereich tätig. Dabei ist Deutschland auf das Potenzial seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger ausländischer Herkunft dringend angewiesen. Bei den Nürnberger Gesprächen am 10. Mai 2010 diskutierten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis, wie sich dieses Potenzial heben lässt. IAB-Direktor Prof. Joachim Möller wies darauf hin, dass Integration „kein Nullsummenspiel“ sei; sowohl für die Migrantinnen und Migranten selbst als auch für die Aufnahmegesellschaft sei eine Integration wichtig, jedoch nicht mit Assimilation zu verwechseln. Die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Bayern, Dr. Mitra Sharifi-Neystanak, wies auf die strukturellen Probleme hin, die Barrieren gegen Integration (am Arbeitsmarkt darstellten); hier sei vor allem die fehlende Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse ein großes Problem mit erheblichen negativen Folgen für Bewerber am Arbeitsmarkt. Des Weiteren wurde das Problem der ethnischen Diskriminierung bei formal gleicher Bildung thematisiert und diskutiert, als auch die Defizite des Schulsystems. Letztlich gelte es vor allem immer noch, kulturelle Hürden zu überwinden und die empirische Realität der multikulturellen Gesellschaft mit ihren Anforderungen, nicht nur im Hinblick auf die Integration am Arbeitsmarkt, anzuerkennen.

→ Den Link zur Nachlese der Nürnberger Gespräche finden Sie [hier](#)

[zurück zum Inhalt](#)

### Call for Papers: 16. Hochschultage Berufliche Bildung (Universität Osnabrück)

Vom 23. bis 25. März 2011 finden an der Universität Osnabrück die 16. Hochschultage Berufliche Bildung „Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potentiale erkennen – Chancen nutzen“ statt. Vor dem Hintergrund des stark gegliederten deutschen Bildungssystems mit seinen weitgehend unabhängigen institutionellen Säulen ergeben sich besondere Anforderungen an alle Übergänge zwischen, aber auch innerhalb der Bildungsphasen. Traditionell wird diese Übergangsproblematik mit dem Schlagwort „Schwellen“ beschrieben, zu deren Bewältigung verschiedene Maßnahmen konzipiert sind, die inzwischen zumeist als „Übergangsmanagement“ bezeichnet werden. Im Kontext der Hochschultage werden dabei – im Gegensatz zu den in der Öffentlichkeit zumeist in den Blick gerückten Übergängen „Kindergarten – Grundschule - weiterführende allgemeinbildende Schulen“ - die vielfältigen Übergänge in der Berufsbildung fokussiert, unter anderem auch Übergänge aus informeller und nonformaler (beruflicher) Bildung in berufliche Bildungsangebote und Übergänge zwischen nationalen (Berufs-)Bildungssystemen.

→ Im Rahmen des Call for Papers können noch bis 5. Juli 2010 Vorschläge und Beiträge eingereicht werden: Hier finden Sie den Link zum [Einreichformular](#).

Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Heike Hinrichs (Geschäftsführerin 16. Hochschultage Berufliche Bildung 2011)  
 Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften,  
 Institut für Erziehungswissenschaft, Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Universität  
 Osnabrück  
 Telefon: +49 541 969-6330  
 E-Mail: [info@hochschultage-2011.de](mailto:info@hochschultage-2011.de)  
[Link](#) zur den Hochschultagen 2011 (Universität Osnabrück)

[zurück zum Inhalt](#)

## 8) Kontakt

### Ansprechpartnerinnen:

Dominique Dauser Telefon: +49 911 27779-82 E-Mail: <a href="mailto:dauser.dominique@f-bb.de">dauser.dominique@f-bb.de</a>	Eva Schweigard-Kahn Telefon: +49 911 27779-872 E-Mail: <a href="mailto:schweigard-kahn.eva@f-bb.de">schweigard-kahn.eva@f-bb.de</a>
Ursula Krings Telefon: +49 911 27779-25 E-Mail: <a href="mailto:krings.ursula@f-bb.de">krings.ursula@f-bb.de</a>	Janina Overdiek Telefon: +49 911 27779-29 E-Mail: <a href="mailto:overdiek.janina@f-bb.de">overdiek.janina@f-bb.de</a>
Natascha Knoll Telefon: +49 911 27779-16 E-Mail: <a href="mailto:knoll.natascha@f-bb.de">knoll.natascha@f-bb.de</a>	Daniela Wild Telefon: +49 911 27779-36 E-Mail: <a href="mailto:wild.daniela@f-bb.de">wild.daniela@f-bb.de</a>

### Kontakt:

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH  
 Obere Turnstraße 8  
 90429 Nürnberg  
 Homepage: [www.f-bb.de](http://www.f-bb.de)